

Laibacher Zeitung.

N^o. 44.



Donnerstag

den 2. Juni

1831.

Deutschland.

Eine Berliner Zeitung schreibt von der Nieder-Elbe unterm 19. Mai: „Man erwartet, daß die für die Beherrschung der Ostsee so wichtige Felsenfestung Christiansöe mit Proviant und Kriegsbedarf auf einige Monate versehen werden dürfte. In Schonen soll sehr viel Korn für Rechnung der brittischen Regierung angekauft werden. Man nennt die Insel Uland als den Punct, wo eine englische Flotte diese Vorräthe an Bord nehmen dürfte.“ (Allg. Z.)

Herzogthum Modena.

Modena, am 11. Mai. Wir haben von Gattajo die erfreuliche Nachricht, daß unser höchstes Herrscherpaar mit der ganzen königl. Familie am Rückwege von Görz am 7. d. M. in jenem königlichen Landsitze angekommen, und von den dortigen Einwohnern, für welche kein Verweilen des königl. Hofes leer an Wohlthaten ist, mit wahren Jubel empfangen worden sey. Auf ihrer Reise durch Padua besuchten Ihre königl. Hohheiten mit dem gewohnten Sinne der Frömmigkeit die Kirche des heil. Beschüzers jener Stadt. Sowohl der Herr Herzog mit der Frau Gemahlinn, als auch die königl. Prinzen erfreuen sich des besten Wohlseyns. (Fol. di Ver.)

Königreich Sardinien.

Am 13. d. M. empfing der König in einer Privat-Audienz den Fürsten Jablonowski, der von Sr. k. k. apostolischen Majestät nach Turin gesendet war, um Sr. Majestät dem Könige Carl Albert die Beileidsbezeugungen wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs Carl Felix, und zugleich die Glückwünsche zur Thronbesteigung des

neuen Königs zu überbringen. Am folgenden Tage hatte der Graf Heinrich von Bombelles die Ehre, Sr. Majestät dem Könige die Schreiben Sr. k. k. apostolischen Majestät zu überreichen, durch die er in derselben Eigenschaft, wie bei Sr. Majestät dem Könige Carl Felix, beglaubigt wird.

Die Turiner Hofzeitung enthält ein königliches Patent vom 10. d. M., kraft dessen die Vasallen, Edelleute, Städte und Gemeinden der königlichen Staaten, und überhaupt alle diejenigen, die beim Thronwechsel zu einer neuen Eidesleistung verpflichtet sind, hievon entbunden werden. — Durch ein anderes königliches Patent vom nämlichen Tage wird der Vorbehalt des großen Districts der königlichen Jagden, der durch ein königliches Edict vom 16. März 1816 wieder hergestellt worden war, aufgehoben, und bloß der kleine Jagd-District, welcher den Ort und das Gebiet von Racconigi in sich schließt, beibehalten. — Ein königliches Edict vom 12. Mai erneuert das Edict vom 30. September 1821 hinsichtlich eines allgemeinen Indults für geringere Vergehungen.

Polen.

Ueber das am 13. d. M. bei Zendrzejow Statt gehabte Treffen enthält die Warschauer Staatszeitung folgende Mittheilung von einem Infanterie-Officier höheren Ranges: „Da der Feind erfahren hatte, daß in Kalusjyn auf unseren Vorposten die Geschütze von den innerhalb dieser Stadt aufgeworfenen Schanzen herabgeschafft worden, beschloß er, am 13. Mai mit Sonnenaufgang gegen diese Vorposten und gegen die Stadt Kosaken und dann bedeutende Infanterie-Massen vorrücken zu lassen, und obgleich überzeugt, daß

er keine Kanonen antreffen werde, ging er doch, ungeachtet seiner zahlreichen überall um die Stadt versammelten Streitkräfte, so langsam in seinen Bemühungen um die Besitznahme von Kaluszyn zu Werke, daß der Oberstlieutenant Szmigielski, Commandeur des dritten Jäger-Infanterie-Regimentes, ihn mit einem Bataillon zurückzuhalten vermochte, bis ein zweites Bataillon, welches in Groczi und Trzebuca in einer Entfernung von 7 Wersten zur Unterstützung der Kavallerie-Posten des Obersten Bukowski aufgestellt war, herangezogen wurde. — Sobald diese Abtheilungen sich vereinigt hatten und der Feind heftiger anzugreifen und ihnen mit seinen Geschützen zuzusetzen begann, zog sich der Oberst Bukowski mit der Kavallerie nach Tendrzejow zurück, und die obenerwähnten 2 Jäger-Bataillons deckten seinen Rückzug. Bei dem Herausrüken aus dem Walde nach der Position von Tendrzejow hin, welche von dem Rest der 4. Division unter Commando des Generals Milberg besetzt war, erleichterten 2 Grenadier-Bataillons von der ehemaligen Garde unter Anführung des Stabs-Chefs der genannten Division, welche an beiden Seiten der Chaussée in halben Bataillons aufgestellt waren und in der Mitte 2 leichte Geschütze hatten, den Jäger-Bataillons ihren Rückzug. — Die Grenadiere, denen lange keine Gelegenheit geworden war, sich im Kampf auszuzeichnen, verlangten laut nach einem Zusammentreffen mit dem Feind; 2 halbe Flügel-Bataillons griffen daher, auf erhaltenen Befehl, unter Trommelschlag im Sturmschritt den Feind an, nöthigten ihn, seine Geschütze und Tirailleurs zurückzuziehen und verschafften durch ihr muthiges Eindringen auf den Feind, indem man fast auf Schuflweite mit einander kämpfte, den Compagnie-Colonnen des dritten Jäger-Infanterie-Regimentes hinlängliche Zeit, sich in Bataillons zu sammeln und die diesem Regimente bezeichnete Stellung einzunehmen. Dabei blieben jedoch der Major Serkowski, Befehlshaber des ersten Grenadier-Bataillons, und der Unterlieutenant Herbaczewski. Doch ungeachtet dieses schmerzlichen Verlustes führte das erste Grenadier-Bataillon die ihm von dem Chef des Corps, General Uminski selbst, anbefohlene rückgängige Bewegung in drohender Haltung aus, und diese Bewegung hatte allein zum Zweck, den Feind zur Offenbarung seiner Streitkräfte, die er, vom Walde gedeckt, als Entsatz bei sich führen konnte, zu nöthigen. — Raunt nahmen die er-

wähnten Bataillons in neuer Schlachtordnung ihre Stellung ein, als der Feind mit Infanterie-Massen und einer zahlreichen Artillerie aus dem Walde rückte; und hier erfolgte eine heftige Kanonade, welche die leichte Infanterie-Batterie des Capitäns Lewandowski, gedeckt von dem Grenadier-Regiment, gegen eine dreimal stärkere Macht standhaft aushielt. Aber sobald der Feind Geschütz vom schweren Kaliber in den Kampf zu führen begann, befehlt der Chef des Corps, General Uminski, dem General Andrichewicz, der die zweite Linie commandirte, sich in die dritte Position zurückzuziehen, um dagegen unsere schweren Geschütze wirken lassen zu können. Dieses Manöver wurde unter Leitung der Generale Milberg und Andrichewicz mit großer Gewandtheit von Seiten der Chefs und Tapferkeit von Seiten der Soldaten ausgeführt. Es entging auch dieß dem scharfsichtigen Auge des Corps-Befehlshabers nicht, der auf dem Kampfplatz mündlich dem Commandeur der Grenadiere, Oberstlieutenant Riewenglowski, bezeugte, was er später durch einen besondern Tagesbefehl allen Regiments-Officieren dankend wiederholte, daß ihn an diesem Tage seine Grenadiere an die alte französische Garde erinnern hätten. — In der dritten Position kämpfte die bekannte schwere Batterie des Majors Rzepecki hartnäckig mit der ganzen Macht des Gegners, wobei sie 240 Kugeln, 100 Granaten und gegen 20 Kartätschen-Ladungen verschoss. Hier bewies das 15. Infanterie-Regiment unter dem Commando des Obersten Lempicki, welches zum ersten Mal im Feuer war, durch seine Kaltblütigkeit und Ausdauer, daß es einen würdigen Platz in den Schlachtreihen einnimmt; es verlor an Todten und Verwundeten durch das Kanonenfeuer 20 Mann. — Da der Feind die ganze Division in Schlachtordnung und tapfer Stand halten sah, hielt er in seinem Andrang ein und kehrte später in der Nacht in seine erste Position nach Sucha am Fluß Kosrzyzn zurück. — Unsere Patrouillen und Reconnoiscirungs-Corps, welche bis hinter Kaluszyn abgeschickt wurden, bestätigten durch die von den Einwohnern eingezogenen Nachrichten die Aussage der Gefangenen, daß an diesem Tage ein General, eine bedeutende Anzahl von Officieren und eine Menge Gemeine auf etwa 50 Wagen schwer verwundet durch Kaluszyn gebracht worden seien, abgesehen von den Verwundeten, welche den Weg zu Fuß zurücklegten; daß in diesem Kampf 9 Infanterie-Regimenter und gegen 30 Kanonen vom Corps des Generals Pahlen

zugegen gewesen, welche außerdem noch bedeutende Streitkräfte an Infanterie und Kavallerie, bestehend aus Kürassieren, Uhlanen und Husaren, zum Entsatz gehabt; daß der Feldmarschall Diebitsch selbst, der Fürst Schachoffski und die Quartiermeister der Armee, Generale Reidhardt und Kuruta, sich bei den Truppen befunden hätten. — Von unserer Seite sind außer ungefähr 50 Unteroffizieren und Gemeinen, welche theils verwundet, theils gefallen sind, an diesem Tage noch die Unterlieutenants Bonckiewicz und Kozłowski geblieben, deren Verlust das ganze Regiment bedauert. Verwundet wurden vom Grenadier-Regiment der Lieutenant Chmielinski, die Unterlieutenants Ryllo, Jablonowski und Kozmian; vom dritten Jäger-Infanterie-Regiment aber der Unterlieutenant Mazowiecki. Die Namen derjenigen, welche sich an diesem für die Polen so wichtigen Tage besonders ausgezeichnet haben, enthält der an den Generalissimus eingesandte Rapport des Corps-Befehlshabers.“

Die Warschauer Staatszeitung vom 17. Mai meldet: „Durch eine am 12. d. M. um 2 Uhr Nachmittags von Zamość abgegangene Stafette ist die officielle Nachricht hier eingegangen, daß sich die Generale Chrzanowski und Romarino der Festung Zamość genähert haben; da bereits 800 Gefangene angelangt waren und der Kampf in der Umgegend von Alt-Zamość noch fort-dauerte, so hat General Krzysinski 2 Bataillons und 5 Kanonen abgeschickt, um an demselben Antheil zu nehmen.“ — Anderen Nachrichten zufolge, sollen die beiden Generale Chrzanowski und Romarino, nachdem sie sich der Festung Zamość genähert hatten, bei Alt-Zamość einen bedeutenden Verlust erlitten haben; die nähern Details darüber sind zwar noch nicht bekannt; doch heißt es, daß Romarino dabei einen Arm verloren habe.

In demselben Blatte liest man auch Folgendes: „Der Bürger Ludwig Stecki, welcher im District von Wlodzimierz an der Spitze der polhnischen Insurrection stand, ist in einem Treffen vom General Dawidoff gefangenengenommen und eine halbe Stunde darauf erschossen worden. — Die litthauischen Insurgenten werden jetzt von Carl Zaluski, dem Bruder des ehemaligen Curators der Krakauer Universität, angeführt; der Dichter Anton Gorecki ist Chef ihres Stabes und Martin Zaluski General-Intendant. — Zu den empfindlichsten Einbußen unserer Armee gehört der Tod

des Majors der podlachischen Jäger, Sylvester Solenbiowski, Inhabers mehrerer Ehrenzeichen. — Vorgesert ist der Adjutant des französischen Generals Lamarque, Oberst Langermann, in Warschau angekommen.“ (Oest. B.)

Warschau, 16. Mai. Nach dem Rückzug des Dwernizkischen Corps nach Gallizien konnte die Gränze von Polhynien nicht unbedroht gelassen werden. Der Oberfeldherr entschloß sich daher ein Corps gegen Zamość abzuschicken. Das Commando dieser aus 8000 Mann bestehenden Abtheilung wurde dem Chef des Generalstabes Brigadegeneral Chrzanowski anvertraut, unter dessen Befehle die Generale Romarino und Ambros Skarzynski standen. Der sicherste Weg für dieses Corps, welches auf dem rechten Flügel der Hauptarmee stand, war längs dem linken Weichselufer bis an die österreichische Gränze, und hernach über Janow nach Zamość; aber es war der längere, auf welchem man auch die Weichsel zweimal passiren mußte. Chrzanowski wählte den kürzeren, gefahrvollen. Er ging über Kozł, wo er den 8ten 158 Gefangene machte; von da rückte er mitten unter die feindlichen Corps, welche im Lubliner Palatinat über 20,000 Mann stark sind, schlug sich siegreich dreimal mit ihnen, machte in drei Tagen 18 starke Meilen über Lubartow, Wenczna, Kraśnystaw, und langte den 12. Mittags vor Zamość an, wohin er noch 800 Gefangene mitbrachte. Dieser ritterliche Zug durch die russischen Lager hat hier Alles mit Freude erfüllt, besonders da man seit dem 10. gar keine Nachrichten von diesem Corps hatte. Das Hauptquartier ist heute in Pultusk, an der Narew; heute oder morgen dürfte eine Schlacht vorkommen, wenn sich die Russen nicht zurückziehen, weil der Oberfeldherr vorwärts zu gehen gesonnen ist.

(Allg. Z.)

Niederlande.

Das Antwerpner Journal vom 16. Mai schreibt: „In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag hatten die Holländer sich des Lorenzfortes (vor dem Beguinenthor) bemächtigt, welches auf neutralem Gebiete liegt, und demnach unbesezt bleiben sollte. Sie haben die Straße durchstochen und einen Weg vom Fort nach der Citadelle gebahnt. Den ganzen Tag über wurde daran gearbeitet, neue Befestigungswerke zu errichten. — Man glaubt, daß die Holländer eine Belagerung und die Errichtung von Batterien in dieser Gegend befürchteten, und daher, um sich die Nähe frei zu halten, ein

Fort zu besetzen suchten, von dem aus sie die Umgegend beherrschen, und das Anrücken der belgischen Truppen verhindern konnten. Jedenfalls ist aber die Besatzung dieses Forts und besonders die Durchscheidung des Weges ein Bruch des Waffenstillstandes, und unsre Militärbehörde dürfte deshalb in bestimmten Ausdrücken verlangen, daß die Sachen wieder in den vorigen Stand versetzt werden. Doch wird dieser Vorfall hoffentlich keine ernstern Folgen nach sich ziehen, denn Alles ist außerhalb der Stadt geschehen. (Allg. Z.)

Frankreich.

Das Journal des Debats versichert, es sei eine französische Fregatte von 60 Kanonen im Tajo angekommen, und eine andere stündlich erwartet worden. So wie die ganze Macht beisammen sei, sollten die Forderungen an Don Miguel erneuert, und ihm nur 24 Stunden Zeit zur Antwort gelassen werden. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Das Court Journal vom 14. Mai gibt (seiner Versicherung nach aus zuverlässiger Quelle) die Namen der Kriegsschiffe an, welche als vereinigte Flotte unter dem Oberbefehle der Admirale Godrington und Parker in See gehen werden. Es sind folgende: Caledonia von 120 Kanonen; Prinz-Regent 120 Kanonen; Britannia 120 Kanonen; Ulla 84 Kanonen; Revenge 76 Kanonen; Wellesley 74 Kanonen; Donegal 76 Kanonen; Talavera 74 Kanonen; Durham 50 Kanonen; Alfred 50 Kanonen; Dublin 50 K.; Stag 46 K.; Curacao 30 K. Nebst einer verhältnißmäßigen Anzahl von kleinern Kriegsschiffen. (Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Von der bosnischen Gränze. Am 16. Mai ist die Mobilmachung der die bosnischen Kapitän betreffenden Kontingenten vor sich gegangen, deren Anzahl insgesamt auf 20,000 Mann angegeben wird.

Der Bezirk von Bosnien hat sich bereits nach der Hauptstadt Sarajevo begeben, deren Macht haber sich mit den Kapitän zu vereinigen und nach Albanien zu dringen gesonnen sind.

Die bosnischen Häuptlinge der Demagogen, mißtrauend in die voreilige (bereits angezeigte) Nachgiebigkeit des Bezirks, haben vor der Hand beschloffen, denselben unter Aufsicht zu stellen, und ihn

sowohl als die gesammte bosnische Macht zur Disposition des Bezirks von Albanien zu stellen.

Die früher bestandenen und von Seiten des Großherrn für immer aufgehobenen Janitscharen in Bosnien sind neuerdings auferstanden, und mit Behauptung ihrer vorigen Rechte, in ihre früheren Rollen eingetreten; sie machen den Hauptbestandtheil der insurgirten Macht aus.

Von Seiten Serviens ist die bosnische, durch den Drinafluß geschiedene Gränze in Observationsstand gesetzt worden, um jeden unvermutheten An drang von dieser Seite abzuwehren.

Uebrigens ist ein dunkles Gerücht in Bosnien verbreitet, daß auf Ansuchen der Pforte eine bedeutende Zahl Hülfstruppen nach Adrianopel zur Disposition des Großherrn und bezweckenden Bezähmung der Rebellen gestellt werden sollte, welche verhängnißvolle Nachricht, nicht sowohl unter den insurgirten Kapitän, als bei den Sarajevoern, die wegen ihrer auswärtigen Handelsverhältnisse nicht gerne alles auf's Spiel zu setzen sich getrauen, eine schwankende, beinahe entmuthigende Sensation erregt hat.

Die Kapitän schmeicheln sich jedoch durch ihre Ankunft in Sarajevo die dem Auslöschten nahe Flamme des Aufruhrs in der Hauptstadt neuerdings anzufachen, und somit ihre verderblichen Pläne dem Ziele näher zu führen. (Ugr. Z.)

Afrika.

Marocco am 15. März. Der Kaiser, welcher bei der Ankunft der französischen Expedition in Algier mit einer von seinem Neffen Molai-Us befehligten Armee von Tremesen Besitz genommen hatte, verstärkt noch immer diese Besatzung, statt dieselbe in Folge der Intimation des Generals Clausel zurückzurufen. Auch hält man es für eine ausgemachte Sache, daß er die Franzosen recht geschickt anzufallen und gegen Algier zurückzudrängen ver stehe. Er soll zu diesem Ende mit den Bergbewohnern und mit den Einwohnern des innern Landes Algier in geheimen Verbindungen stehen. In der Stadt dieses letzteren Namens selbst gibt es seit der Verbannung des Musti Sidi Gussein el Anaby, welcher das Haupt der religiösen, dem Kaiser von Marocco günstigen Partei war, viele Bewegungen unter dem Volke; und wenn sie zu einem förmlichen Ausbruche kommen sollten, könnten sich die Franzosen in sehr gefährlicher Verlegenheit befinden. Die sicherste Weise die Gefahr abzuwenden, wäre die getreue Beobachtung der zwischen der französischen Regierung und der Auctoritäten des Landes geschlossenen Traktate, die Duldung der Religion's-Gebräuche und die Achtung der Sitten und Gewohnheiten. Jedes andere Verfahren macht einen Aufstand sehr wahrscheinlich, welcher, wenn er herbeigeführt werden sollte, ohne bedeutende Verstärkung der Kriegsmacht in Algier wohl nicht leicht gestillt werden dürfte. (Fol. di Ver.)